daß das Wellcome Institute heute international an der Spitze steht. Der Wellcome Trust konzentrierte sich auf sogenannte vernachlässigte Forschungsgebiete. Da ist vor allem die Tropenmedizin zu nennen wie auch die Medizingeschichte, noch ein direktes Erbe von Sir Henry, und berühmt durch große Wellcome-Leistungen in über 14 Ländern, ferner Veterinärmedizin, Dermatologie, Neurologie, Ophtalmologie, Mental Health, etc. Auch durch Anschaffung der immer kostspieliger werdenden neuen Apparaturen für Forscher hat der Trust eine wichtige Rolle gespielt.

Private Stiftungen spielen infolge der gesteigerten Staatseingriffe nicht mehr die Rolle, die sie noch vor einigen Jahrzehnten hatten. Aber die Geschichte des Wellcome Trusts zeigt, daß sie ihre Rolle durchaus noch nicht ausgespielt haben.

Erwin H. Ackerknecht

William Coleman, *Yellow Fever in the North. The Methods of Early Epidemiology*. The University of Wisconsin Press, 1987. XVI + 202 p., 17 Abb. Gelbfieber ist im allgemeinen eine Krankheit der westlichen Hemisphäre oder Afrikas. Dies Buch ist aber eine Analyse von zwei der seltenen nordeuropäischen Gelbfieberepidemien des 19. Jahrhunderts (St-Nazaire 1861, beschrieben von F. Mélier; Swansea 1865, beschrieben von G. Buchanan), da ihre Untersuchung für die Geschichte der Epidemiologie und damit für den Autor von besonderem Interesse ist. Noch während der Epidemie (nicht nachträglich, wie z. B. in Gibraltar 1828 unternommen) konnten sie die Fragen, importiert oder lokal entwickelt, spezifisch oder nicht spezifisch, lösen und entwerteten so Chervins Antiquarantänekampagne, die in Großbritannien sich schon fast durchgesetzt hatte. Sie zeigten die Bedeutung der Suche nach dem ersten Fall. Die Frage der Ätiologie konnte allerdings noch nicht beantwortet werden. Weder «contagion» noch «miasma» waren die Lösung, die sich erst in den folgenden Jahrzehnten aus der germtheory entwickelte.

Das kleine Buch mutet fast wie ein Kapitel aus einer größeren Geschichte der Epidemiologie an. Es zeigt eine souveräne Beherrschung der Probleme und der Literatur.

Erwin H. Ackerknecht

Eberhard Neumann und Redlin von Meding, *Der Pathologe Ernst Neumann und sein Beitrag zur Begründung der Hämatologie im 19. Jahrhundert*. Schriftenreihe der Münchner Vereinigung für Geschichte der Medizin, München 1987. 239 p., 18 Abb.

Der Königsberger Pathologe Ernst Neumann (1834–1918) gehört trotz

epochemachender Entdeckungen zu den vergessenen Größen der Medizingeschichte. Es ist ein großes Verdienst dieser sehr gründlichen Monographie, diesem auf verschiedenen persönlichen und politischen Gründen beruhendem Phänomen Einhalt zu gebieten. Einer der Gründe dieses Vergessens war, daß dieser große Schweiger, Sohn, Bruder und Vater bedeutender Mathematiker, nie seine Vaterstadt Königsberg, wo er 1869 Ordinarius für Pathologie wurde, verlassen hat.

Neumanns größte Leistung ist seine Entdeckung (1869) des Knochenmarks als Blutbildungsstätte, die ihn zu einem der Väter der Hämatologie macht. Sie wurde natürlich durch zahlreiche kleinere Entdeckungen (z. B. myeloische Leukämie, die Rolle der Charcot-Neumannschen Kristalle, das Neumannsche Gesetz der Fettmarkentwicklung usw.) erweitert.

Nicht weniger fruchtbar war Ernst Neumann auch auf dem Gebiet der Entzündungslehre (z. B. Heilungsrolle der Fibroblasten, Phagocytose durch Flimmerzellen, fibrinoide Nekrose, usw.) oder der Pigmente (Bilirubin, Melanin usw.) oder der Regenerationsprozesse in Muskeln – «Muskelknospen» – oder Nerven. Der «Neumannsche Tumor» (congenitale Epulis) erinnert daran, daß Neumann auch in der pathologischen Anatomie der Mundhöhle (Zahnscheiden!) und Tumoren erfolgreich forschte. Jeder Interessent in der Geschichte der pathologischen Anatomie muß diese Schrift lesen!

Erwin H. Ackerknecht

Nancy G. Siraisi, *Avicenna in Renaissance Italy. The 'Canon' and medical teaching in Italian universities after 1500.* XII, 411 Seiten. Princeton University Press, Princeton New Jersey 1987.

Nach ihren Studien zur Wissenschaftsgeschichte Paduas (1973) und zur Medizingeschichte im spätmittelalterlichen Florenz (1981) wendet sich die bekannte New Yorker Fachhistorikerin der Rezeptionsgeschichte von Avicennas «Kanon» zu, wobei sie den Akzent auf die Frühmoderne legt und im Anschluß an George Sarton sowie Danielle Jacquart text- sowie überlieferungsgeschichtlichen Fragestellungen nachgeht. Beachtung verdient die sorgfältige Bestimmung der Textstruktur, die bis zur Funktionsanalyse vorstößt und zielgruppenbezogene sowie gebrauchorientierte Motivationen des persischen Lehrbuch-Autors freilegt. Die Übersetzungsleistung Gerhards von Cremona und seiner Mitarbeiter hätte es verdient, mit den konkurrierenden Übertragungen Konstantins von Afrika verglichen zu werden – die einschlägigen Untersuchungen Gerhard Baaders sind der Autorin unbekannt geblieben (vgl. dazu: Fachprosaforschung, Berlin 1974,